



Die Zukunft der Kurzwelle im Visier Ein Besuch bei Wolf Harranth (RÖI) in Wien

Ortstermin im ORF-Funkhaus in der Argentinierstr.30a in Wien: Der vielen von uns bekannte DX-Editor von Radio Österreich International (RÖI), Wolf Harranth, (60) begrüßt mich zunächst im Gebäude gegenüber, wo der Hörservice, der Online-Dienst sowie die QSL-Collection untergebracht sind, die das Sammlerherz höher schlagen lässt. Dann gehen wir gemeinsam zu den Produktions- und Aufnahmestudios ins Funkhaus. Es entwickelt sich ein Gespräch über die Kurzwelle im Umbruch, seine Sendungen bei RÖI und den Fortbestand des Senders.

Trends im Kurzwellenbereich

Schwarzsehern und Pessimisten zum Trotz: „Die Kurzwelle hat eine Zukunft!“ Davon ist Wolf Harranth überzeugt. Auch heute habe sie als Primärmedium für den Tropengürtel sowie in Krisen- und Kriegsgebieten (z.B. auf dem Balkan) noch eine vorrangige Bedeutung, befindet der weitgereiste Moderator. Dem stehe entgegen, dass sie gleichzeitig ein Minderheitsmedium für die industrialisierten Sendgebiete sei. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis falle bei der Kurzwelle im Sinne der Wirtschaftlichkeit günstiger aus als beim Internet! Die Kosten des Internets seien abhängig von der Anzahl der Hörer, was die Kurzwelle in eine vorteilhafte Position brächte.

Bild oben: Wolf Harranth im Aufnahmestudio von RÖI Wien.

Auch tritt der Moderator den für den Niedergang der Kurzwelle von den Auguren bemühten Beispielen mit folgenden Argumenten entgegen:

- ⇒ Zwar habe die BBC ihren Nordamerikadienst eingestellt; auf der anderen Seite erfolge nunmehr eine Nutzung ebendieser Frequenzen durch Radio Nederland, das die Gelegenheit dankbar wahrnahm.
- ⇒ Wenn die BBC nun denke, dass das Internet die Kurzwelle ersetzt, so stelle dieses einen „Trugschluss“ dar.
- ⇒ Bei den Schweizern läge der Fall ähnlich: Was SRI Bern angehe, so verschwand die Kurzwelle mit der Schließung der Sendeanlagen aus den Köpfen. Das Anmieten von Relaisstationen widerspräche dem Schweizer Selbstverständnis. Auch hier werde das Internet überschätzt.
- ⇒ Aus budgetären Gründen werde der Kahlschlag bei Radio Canada International angesetzt. Über diese Haushalts-gelder entschieden nicht Leute, die Ahnung von Medien hätten, sondern „politische Buchhalter“, deren Erfüllungsgelhen in den Stationen säßen.
- ⇒ Durch die Entwicklung der Kurzwelle (siehe unten) könnten die Entscheidungsträger dennoch umgestimmt werden.

DRM als Rettungsanker

„Digitale Kurzwelle , Digital Radio Mondiale (DRM), trägt zur Rettung der Kurzwelle bei“, so Harranth. DRM habe den Vorteil, Lang-, Mittel- und Kurzwelle

in verbesserter Qualität zur Geltung zu bringen. In diesem Zusammenhang war schon von UKW-Mono-Qualität die Rede; Harranth hält das für ein wenig übertrieben. Entgegen eines „gepflegten Gerüchts“ brauche DRM keine größere Bandbreite, so dass auch kein Nachteil für DXer auf Senderjagd entstehe. RÖI gehört dem DRM-Konsortium an, das ab 2002 Testsendungen ausstrahlen wird.

Medienmagazine bei RÖI

Von der Redaktion „Computer und Medien“ werden derzeit 3 Sendungen produziert, nämlich „Intermedia“, „DX-Telegramm“ und „Hotline“ (Computermagazin). Dies sind gleichzeitig die meistgehörten Sendungen nach den Nachrichten und der Hörerpost. RÖI hat den Typus „Medienmagazin“ zuerst kreiert und war Vorbild aller gleichgerichteten Sendungen rund um den Erdball.

Das seit dem 6. Mai 1969 gesendete „Kurzwellenpanorama“ wurde am 4. April 1997 in „Intermedia“ umbenannt. „Die Titelerweiterung war eine logische Folge der Medienentwicklung, die wir schon vorher im Programm dokumentierten“, so Harranth. „Intermedia“ fungiere als Schnittstelle zwischen den traditionellen Medien und der Medienzukunft. Indem man in „Intermedia“ auch über Amateurfunk, Satellitenradio und Internet berichte, wende man sich nicht nur an die Kerngruppe „DXer“, sondern an alle Medieninteressierten. Satellitenfreunde und Amateurfunker konnten so in der Vergangenheit für die Kurzwelle begeistert werden. Umgekehrt werden den DXern Alternativmodelle aufgezeigt.

Am 6. Mai 1979 wurde das „DX-Telegramm“ gestartet, um Umschaltungspausen zu überbrücken. Dahinter stehe zum einen das Ziel, traditionelle DXer mit aktuellen und präzisen DX-Tipps zu versorgen. Des weiteren wolle man auf aktuelle Bezüge (z.B. politisches Geschehen) hinweisen. Auch wenig ambitionierte Hörer sollten dazu gebracht werden, sich Infos aus erster Hand zum aktuellen Geschehen besorgen zu können.

Im Computermagazin „Hotline“ werde seit ein paar Sendeperioden eine freche und unbekümmerte Auswahl im Interesse des Hörers getroffen. Unabhängig von den Produzenten wolle man nahe am Hörer Trends im Computermarkt aufspüren und Provider empfehlen. So würden nicht dauernd die Marktführer bevorzugt.

Allen drei Sendungen sei dabei die Stammhörertruppe gemein, weil man über

eine loyale Hörerschaft verfüge. „Das Gefühl, ins Leere zu senden, stellt sich nicht ein“, fügt Harranth hinzu. Allerdings gehe die Loyalität der Hörerschaft mit einer großen Erwartungshaltung einher...

Wie geht es weiter mit RÖI?

Der Nationalrat (Parlament) hat am 5. Juli 2001 ein neues ORF-Gesetz verabschiedet, wonach nach dem ÖVP/FPÖ-Mehrheitsentwurf der ORF einen Auslandsdienst betreiben kann, die sogenannte fakultative Lösung. Die oppositionelle Grüne Fraktion legte einen Abänderungsentwurf vor, wonach ein Auslandsdienst betrieben werden soll, was aber als „muss“ zu lesen ist. Diese sogenannte obligatorische Lösung fand aber keine Mehrheit. „Auslandsdienst“ im Gesetzestext ist zudem als „Radiodienst und als Internetdienst“ auslegbar. ORF-Generalintendant Weis bekennt sich zur Fortsetzung von RÖI. Wolf Harranth bestärkt ihn darin, indem er sagt: „Das Aufgeben von RÖI wäre sinnlos, ausgerechnet jetzt, wo in die Sendeanlagen von Moosbrunn investiert wurde und die Vorstufe der digitalen Kurzwelle begonnen hat.“

Durch das ORF-Gesetz wird ein unabhängiger Stiftungsrat geschaffen, dem keine Berufspolitiker angehören sollen. Dieser berät den Generalintendanten und wird auch bei der Zukunft von RÖI ein Wort mitzureden haben. Das ORF-Gesetz zwingt den Sender, der sich je zur Hälfte aus Werbung und von Gebühren finanziert, 10 Prozent der Werbeeinnahmen einzusparen, damit ein geplantes kommerzielles Fernsehen in Österreich genug Startchancen hat.

RÖI ist ein Programm von vielen – der ORF veranstaltet 4 landesweite Hörfunkprogramme (Ö 1; Ö 3; FM 4; ORF 1476), 9 regionale Hörfunkprogramme (ÖR 2 verschiedene nach Bundesland – von Radio Vorarlberg bis Radio Wien), zwei nationale Fernsehprogramme, den Satellitenkanal TW 1, und ist an 3Sat beteiligt. Zudem zwingt das neue Gesetz den ORF zu einem meist kostenintensiven anspruchsvollen Programm auf einem der beiden Fernsehkanäle, damit der öffentlich-rechtliche Auftrag besser erfüllt wird. Dazu gehört z.B. eine Übertragung einer Aufführung der „Hochzeit des Figaro“, die auf 130.000 Zuschauer kam (zum Vergleich: die Hauptnachrichtensendung ZIB 1 kommt auf 1,3 Mio. Zuschauer; die Talkshow „Vera“ auf fast eine Mio. Zuschauer).

Der ORF werde erst nach allen Abzügen sich die Frage stellen, wie viel er für RÖI aufbringen könne, gibt Harranth zu denken. „Essentiell wird dabei sein, wie unsere Hö-



Eingang zum ORF-Funkhaus in der Argentinierstraße 30a in Wien

erschaft reagiert“, ruft der DX-Editor bereits jetzt zu massiver Unterstützung auf. 2001 betrug das RÖI-Budget 90 Mio. Schilling (ca. 13 Mio. DM). Das war eine Kürzung von 50% binnen 2-3 Jahren. Die Eigenproduktionen wurden reduziert und ein Drittel der Mitarbeiter in andere Bereiche des Hauses überführt. Verstärkt wurde das Ö1-Inlandsprogramm übernommen und pro Tag 16 Sendestunden von Moosbrunn an andere Sendestationen verlegt. Nach dem ORF-Gesetz ist RÖI ab 2002 keine Auftragsproduktion der Bundesregierung der Alpenrepublik mehr, sondern wird allein vom ORF betrieben. Somit steht auch eine Neuausrichtung von RÖI zur Debatte. Bislang wandte man sich an Österreicher im Ausland, Auslandsösterreicher, Freunde Österreichs und Leute, die Deutsch sprechen oder erst lernen wollen. Demnächst erwarte man, dass RÖI ein Medium sein wird, mit dem Österreicher „einen Blick nach Hause werfen können“ (dafür reicht das Relais des Inlandsdienstes aus) und ein Fremdsprachendienst für Urlauber und Interessierte (auch über Satellit, Internet und Rebroadcasting realisierbar).

Bei Fertigstellung dieses Artikels sickerte durch, dass das RÖI-Budget ab Gültigkeit der Wintersendeperiode Ende Oktober 2001 nur noch 45 Mio. Schilling (ca. 6,5 Mio. DM) betragen wird, also abermals um die Hälfte gekürzt wird. Harranth deutete an, dass somit auch eine Einstellung der eigenproduzierten RÖI-Programme, also auch ein Ende von „Intermedia“, möglich sei.

Als Reaktion auf die geplanten Kürzungen haben die deutschsprachigen Hörervereinigungen zu einer Aktion „Eine Stimme für Österreich“ aufgerufen. Mehr hierzu an anderer Stelle in diesem Heft.

Adressen

Radio Österreich International, A-1040 Wien, Österreich. Empfangsberichte sind Nebensache; werden aber mit QSL-Brief bestätigt. Tel.: +43 - 1 - 50 101 - 1 60 60; Intermedia-Hotline: +43 - 1 - 50 101 - 1 60 70; Fax.: +43 - 1 - 50 101 - 1 60 66; Intermedia-Faxline: +43 - 1 - 50 101 - 1 60 56.

⇒ eMail: roi.intendanz@orf.at
 ⇒ roi.service@orf.at (Hörerservice)
 ⇒ roi.intermedia@orf.at (Intermedia)
 ⇒ roi.internet@orf.at (Online-Redaktion)

⇒ Internet: www.roi.orf.at
 ⇒ ORF-Teletext: Seite 787 ff.

Sendezeiten

⇒ Intermedia und DX-Telegramm: Freitags um 17.03, samstags um 19.03 und sonntags um 16.03 Uhr UTC. Außerdem via EuroMax Deutsch samstags um 9.30 und sonntags um 13.30 Uhr UTC (analog via Astra auf 11.612 GHz horizontal, Ton: 7,38 MHz und digital via Eutelsat Hot Bird auf 12.597 GHz vertikal, Symbolrate 27500, Audio-ID: 2105).
 ⇒ DX-Telegramm: Freitags und samstags um 16.55 Uhr UTC.
 ⇒ Hotline - Das Computermagazin: Donnerstags um 16.45, samstags um 18.00, sonntags um 17.00 und 23.00 sowie montags um 16.45 Uhr.
 ⇒ Frequenzen: 5945, 6155 und 13730 kHz sowie über Astra-Satellit (12.692 GHz horizontal, Symbolrate 22000, Audio-ID: 173).

Hendrik Leuker